

# Das Schlachtfeld im Tollensetal

## Vorschlag für ein Museum

Marc William Ruiken

Den Lesern ist sicherlich das Schlachtfeld an der Tollense in Weltzin ein Begriff: Die Funde wurden mehrfach und ausführlich in der Fach- und Tagespresse besprochen. Prominente Archäologen haben in der Tollense geforscht und spektakuläre Artefakte geborgen. Die Grabungsfunde aus der Bronzezeit waren unter anderem in der Ausstellung „Krieg“ in Halle 2016/17 und der Ausstellung „Bewegte Zeiten“ im Gropius-Bau in Berlin 2018/19 sowie in der Dauerausstellung im Neuen Museum Berlin zu sehen.

Die Ergebnisse der seit 2008 durchgeführten Grabungen vermitteln ein eindrückliches Bild von den Ereignissen um 1.300 v. Chr., wengleich das Rätsel, weshalb dort bis zu 6000 Krieger aufeinandertrafen, nicht gelöst werden konnte.

Kommt man von Weltzin an den Ort der Schlacht an der Tollense, lässt sich nichts von den damaligen dramatischen Ereignissen und den durchgeführten Grabungen erahnen.

Im Jahr 2016 stolperte ich auf der Suche nach einem Thema für meine Diplomarbeit über eine von der Landesregierung in Auftrag gegebene Standortanalyse für das neue Landesmuseum der Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses las ich mit wachsendem Interesse und konnte feststellen, dass das Tollensetal als Standort für das geplante Landesmuseum gegen Städte wie Rostock, Greifswald, Schwerin und Neustrelitz antrat und abgewogen wurde. Zwischenzeitlich ist auf Basis dieses Gutachtens entschieden, dass das Landesmuseum in Rostock entstehen soll.

Aufgrund der Bedeutung der Funde und der Entfernung Rostocks zur Grabungsstelle erschien mir der Vorschlag einer Außen- oder Zweigstelle des Landesmuseums an einem der ersten Fundorte, Weltzin 20, angebracht. Das war letztlich einer der Gründe, weshalb der Bau eines Forschungsmuseums an der Bruchkante des Tollensetals Thema meiner Diplomarbeit an der Technischen Universität Dresden, Fachbereich Architektur, Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre und Entwerfen,



**Abb. 1** Vogelperspektive von Osten mit Blick auf das Schlachtfeld und dem sich in die Landschaft einfügenden Museumbau. Entwurf: Marc William Ruiken.

wurde: eine wunderbare Landschaft, die vor sich hinschlummert und ein unglaubliches Erbe in ihren Erdschichten birgt. Das Museum wurde von mir als Außenstelle

und Arbeitsstätte des Landesmuseums konzipiert, ohne in Konkurrenz zu ihm treten zu wollen. Es soll den vor Ort tätigen Archäologen optimale Arbeitsbedingungen und

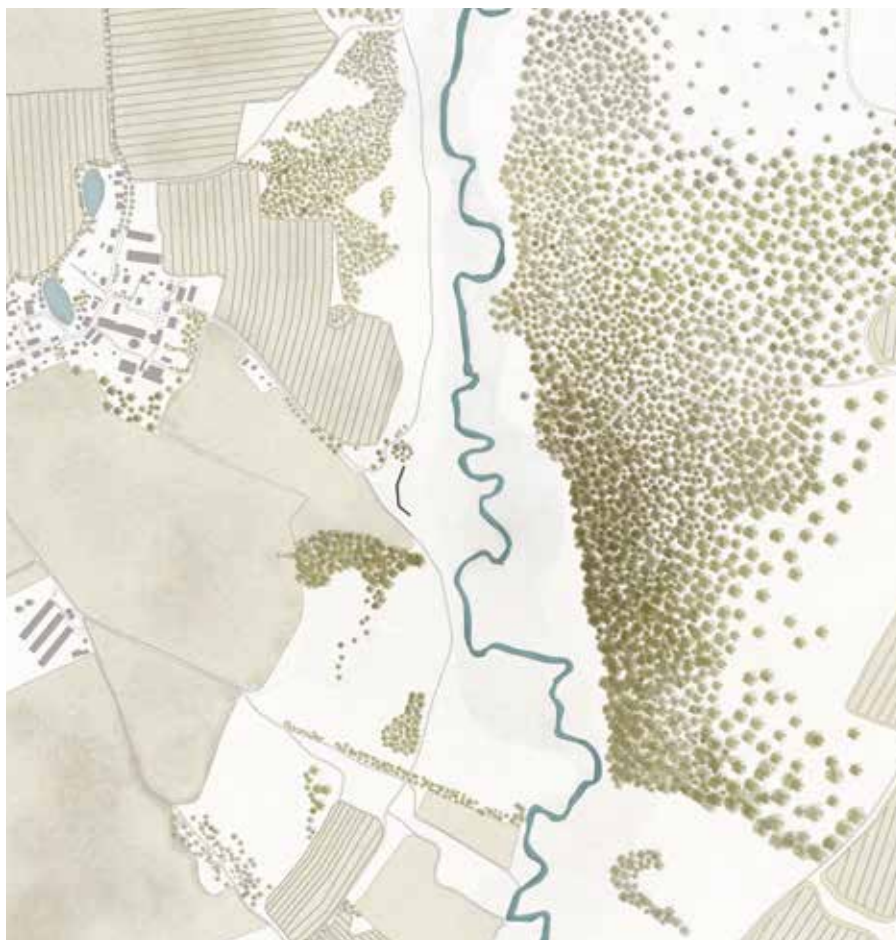


Abb. 2 Lage des Museums zwischen Weltzin und der Bruchkante des Tollensetals. Entwurf: Marc William Ruiken.



Abb. 3 Ostfassade mit großzügiger Öffnung gen Grabungsfeld, Perspektive. Entwurf: Marc William Ruiken.

Unterbringungsmöglichkeiten bieten, Untersuchungen vor Ort zulassen und mit seinen vielseitigen modularen Nutzungsmöglichkeiten nicht nur der Archäologie, sondern auch den Interessen der Region, insbesondere als touristische Attraktion im Hinterland, Rechnung tragen.

Im Foyer sowie dem Außenbereich können Veranstaltungen jeglicher Art abgehalten werden, ohne den Museumsbetrieb oder den Werkstatt-/Laborbereich maßgeblich einzuschränken.

In den Zeiten der Grabungen kann sich die Archäologie der interessierten Öffentlichkeit präsentieren, wie ich es vom National Trust in Schottland während meines Auslandsjahres kennengelernt habe. Heute spielen in der Museumsarchitektur sowie -konzeption der Bezug zur Forschung und interaktive Erlebnisse eine große Rolle. Die Besichtigung der Grabung im Tollensetal würde dem sehr entgegenkommen.

Das entworfene Gebäude an der Bruchkante der Tollense stellt zwar mit seinem markanten Eingang, der aus dem Boden ragenden Scheibe, eine „Landmark“ dar, schränkt aber zugleich für den Ankommenden durch seine Lage am Hang die Sicht in das Tal nicht ein.

So wie der Archäologe durch die Grabung in die Tiefe geht, bewegt sich der Besucher über eine Rampe nach unten in die Eingangshalle, die einen grandiosen Blick durch die vollverglaste Fassade über das Tal, in dem vor 3300 Jahren ein Kampf getobt hat, bietet.

Durch die Ausrichtung an der vorgefundenen Topografie richtet sich das Gebäude geöffnet zum Fluss und den Ausgrabungsfeldern aus.

Links des Foyers mit Shop, Café und Nebenräumen (375 Quadratmeter) befindet sich der Ausstellungsbereich (750 Quadratmeter), rechts anschließend die Forschungsräume mit Bibliothek, Seminarraum und Fundlager (375 Quadratmeter) und Gastapartments mit Wissenslounge (370 Quadratmeter). Die Funktionen Ausstellung, Eingang, Forschung und Wohnen sind im Gebäudekörper ablesbar und bilden durch ihre gelenkartigen Verbindungen ein Atrium. Eine lange Funktionsspanne mit technischer Nutzung zieht sich am Rücken des Gebäudes durch das gesamte Museum.

Im Ausstellungsraum soll der interessierten Öffentlichkeit die Arbeitsweise der Archäologen nahegebracht werden: Zunächst wird man in das WO?, die geografische

Einordnung, eingeführt. Weiter geht es über das WIE?, wobei Methoden wie zum Beispiel Osteologie und Isotopenanalyse vorgestellt werden. In einem kleinen Kino werden Filme rund um die Ausgrabungen Vorpommerns gezeigt. Als Highlight befindet sich das WAS+WER? im größten Bereich der Ausstellungsfläche und zeigt spektakuläre Fundinstallationen. Schließlich führt der Weg über eine zeitliche Einordnung in das WANN? über das interaktive WIE GENAU?, wobei der Besucher sich selbst als experimenteller Archäologe ausprobieren darf, wieder zurück in das Foyer mit Museumshop und kleinem Café.

Die Wegeführung im Museum erfolgt über die Oberlichter. Durch den Einsatz von Lichtpunkten werden der Besucher und die Wissenschaftler durch das Gebäude geführt. Die Oberlichter sind neben der Eingangsrampe die einzigen von der Bruchkante sichtbaren Elemente auf dem begrünten Dach. So ist es für die Spaziergänger möglich, durch die Oberlichter in eine unterirdische Welt zu blicken und zu einem Museumsbesuch angeregt zu werden.

Meine Idee, als Diplomarbeit eine Außenstelle für das Landesmuseum für Archäologie inmitten des Tollensetals fernab jeglicher Zivilisation auf der grünen Wiese zu planen, schien dem die Arbeit betreuenden Professor, Herrn G. Staib, anfänglich skeptisch. Ich konnte ihn jedoch von der Bedeutung des Schlachtfeldes für die Archäologie sowie von der Bedeutung, die das Arbeitsmuseum im Tollensetal für die Region Vorpommern haben würde, überzeugen und seine Zustimmung für die Themenwahl erlangen.

Mecklenburg-Vorpommern gehört zu einer der am dünnsten besiedelten Bundesländer, Vorpommern und die Gegend um Weltzin und das Tollensetal zu den von der Politik vergessenen Regionen.

Als Anhänger der Dezentralisierung bin ich der Überzeugung, dass ein Museum genau an diesem Ort das Netzwerk der touristischen Punkte in der Region entwickeln, aufwerten und ein attraktives Gegengewicht zu den überlaufenen Touristenorten an der Ostsee bildete.

Ich bin überzeugt, dass diese Diplomarbeit mit seiner Vision als Diskussionsgrundlage für eine Stärkung Vorpommerns dienen kann und hoffe, dass sich Verfechter für eine Außenstelle des Landesmuseums für Archäologie an diesem wichtigen Ort finden.



Abb. 4 Eingangssituation als Landmarke, Perspektive. Entwurf: Marc William Ruiken.

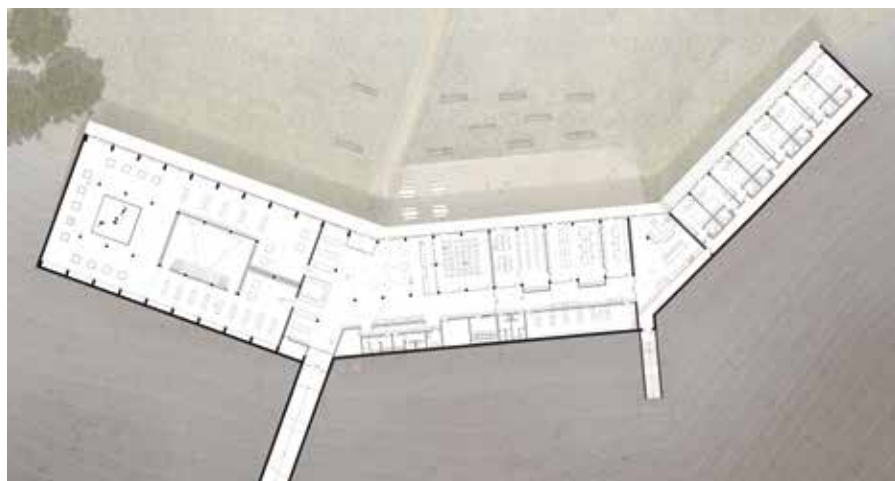


Abb. 5 Grundriss (von links nach rechts) Museum: 750 m<sup>2</sup>, Shop/Café: 350 m<sup>2</sup>, Forschung: 375 m<sup>2</sup>, Wissens-lounge/Wohnen: 350 m<sup>2</sup>. Entwurf: Marc William Ruiken.



Abb. 6 Ausstellungsraum mit holografischen Animationen, zum Beispiel einer Kampfszene, Perspektive. Entwurf: Marc William Ruiken.